

Deutsche Uhrmacher-Zeitung.



Abonnementspreis:

für Deutschland u. Oest.-Ungarn
bei direktem Bezuge von der Ex-
pedition in Streifbandsendung
vierteljährlich 1,75 Mark.
jährlich 6,75 Mark
pränumerando.

Bestellungen nimmt ferner jede
Postanstalt oder Buchhandlung
zum Preise von 1,50 Mark pro
Quartal entgegen.

Abonnementspreis für's Ausland
jährlich 7,50 Mark
pränumerando.

Preise der Anzeigen:

die viergespaltene Petit-Zeile
oder deren Raum
für Geschäfts- und vermischte
Anzeigen 30 Pfg.,
für Stellen-Angebote und Gesuche
20 Pfg.

Die ganze Seite (400 Zeilen à 30 Pfg.)
wird mit 100 Mark berechnet.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung
erscheint am 1. und 15.
eines jeden Monats.

Einzelne Nummern kosten je 30 Pfg.
Probenummern (aus überzähligen
Beständen) werden auf Verlangen
gratis und franko zugesandt.

Fachblatt für Uhrmacher.

Post-Zeitungsliste
No. 1826.

* Verlag von Carl Marfels, Berlin W., Jäger-Strasse 73. *

Fernsprech-Anschluss:
Amt I, No. 2984.

XX. Jahrgang.

Berlin, den 1. August 1896.

No. 15.

Nachdruck ohne ausdrückliche Genehmigung der Redaktion unbedingt untersagt.

Inhalt: Eine zeitgemässe Rede. — Ist der Uhrmacher verpflichtet, sich in's Handelsregister eintragen zu lassen? — Eine freie Hemmung mit Hindernissen. — Neues Drehwerk für Schaufenster. — Wächter-Kontrolluhr mit Markirung von aussen. — Bilder von der Berliner Gewerbe-Ausstellung. V. — Die Uhrmacherei auf der Schweizerischen Landes-Ausstellung in Genf. II. — Selbstthätige Abfallregulirung an Pendeluhren. — Pendeluhr mit mehreren gekuppelten Pendeln. — Aus der Werkstatt (Schwarzbrennen von Stahlgehäusen. — Universal-Spannfutter. — Das Aufschärfen und Reinigen der Feilen). — Vermischtes. — Briefkasten. — Patent-Nachrichten. — Anzeigen.

Eine zeitgemässe Rede.

Von Carl Marfels.

Der aufmerksame Leser der Deutschen Uhrmacher-Zeitung wird längst herausgefunden haben, dass wir alle Fragen — und die weltbewegenden volkswirtschaftlichen Fragen in erster Linie — von Grund aus zu beleuchten suchen, dass wir nicht gewöhnt sind, an der Oberfläche der Dinge haften zu bleiben und uns mit Gemeinplätzen zur Erklärung der wichtigsten Probleme unserer Zeit zu begnügen, sondern stets an der Hand der neuesten Forschungsergebnisse den Dingen auf den Grund zu gehen suchen. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, dass wir bei der Erklärung der wirtschaftlichen Missstände ganz und gar abweichen von den herkömmlichen Redensarten von Ueberproduktion, Ueberkonsumtion, Kapitalismus, Militarismus, Gewerbefreiheit, Ueberbevölkerung und wie die Schlagworte alle heissen, mit denen man die widerspruchsvollen Erscheinungen unserer Zeit, die Arbeitslosigkeit, — also den Mangel an Gelegenheit, Güter hervorzubringen — bei gleichzeitigem Bestehen von Armuth — also bei gleichzeitigem Fehlen von Gütern — zu erklären sucht. Wer nur ein wenig zu denken vermag, wer nur ein klein wenig von den seichten Anschauungen, die heute die Massen beherrschen, sich loszumachen versteht, wird alle jene Schlagworte als unbefriedigend zur Erklärung der sozialen Frage erkennen müssen.

Wie wir in früheren Abhandlungen*) ausgeführt haben, hat die Erscheinung, dass es heute viel schwieriger als früher ist, sich zu ernähren, dass trotz der ungeheuren Fortschritte der letzten 60 Jahre, trotz der unschätzbaren Hilfe der Maschinen die Mühen und Sorgen der arbeitenden Klassen, zu denen selbstredend auch der Mittelstand gehört, nicht geringer geworden sind, mit allen diesen Schlagworten nichts zu thun. Wir haben vielmehr zur Erklärung dieser Erscheinung den folgenden, allein richtigen Gedankengang festgehalten:

Alle Güter, deren wir zum Leben bedürfen, sind das Resultat der menschlichen Arbeit. Diese letztere kann jedoch an und für sich nichts erzeugen, wenn sie nicht Zugang zu den Vorrathskammern der Natur hat, zu dem Grund und Boden, auf dem und von dem wir leben müssen. Wo dieser frei ist, also nichts kostet, gehört das ganze Resultat der Arbeit dem Arbeitenden; wo er nur wenig kostet, und infolge dessen

*) Vergleiche Nr. 6, 9, 12, 14, 20, Jahrg. 1894, Nr. 1, 8, 21, Jahrg. 1895, Nr. 1, Jahrg. 1896, sowie die von uns herausgegebene und gratis zu beziehende Broschüre „Die zunehmende Verarmung inmitten des Reichthums“.

nur wenig Rente für seine Benutzung zu zahlen ist, ist das Einkommen der selbständigen Gewerbetreibenden und der Lohn der Arbeiter hoch. Neue, unter Kultur kommende Länder beweisen es. Mit dem Steigen des Bodenwerthes und der Grundrente sinkt der Theil, der dem Arbeitenden als sein Antheil an dem Arbeitsresultat verbleibt; daher je höher der Werth des Grund und Bodens, desto geringer verhältnissmässig das Einkommen der Erwerbethätigen, desto grösser ferner auf der einen Seite der Reichthum und desto tiefer auf der anderen Seite die Armuth.

Alle Fortschritte und Verbesserungen, jede Zunahme der Bevölkerung, jede neue Erfindung bewirken aber eine Erhöhung des Bodenwerthes, weil sie sämtlich dazu beitragen, die Erzeugung von Gütern zu erleichtern, und dadurch die Eigenthümer des Grund und Bodens in den Stand setzen, eine höhere Prämie für die Benutzung desselben zu verlangen. Der Umstand ferner, dass mit jedem Tage mehr und mehr die Arbeit der Maschine an die Stelle der Menschenarbeit tritt, macht die Kraft des Menschen entbehrlicher, als sie früher war, und verschlechtert noch die Stellung Derjenigen, die nichts haben als ihre Arbeitskraft.

Der weitere Umstand, dass an allen Industrie- und Handelsplätzen und in allen Städten der Grund und Boden mit seltenen Unterbrechungen immer weiter steigt, führt zu einer spekulativen Uebertheuerung desselben, die darin zum Ausdruck kommt, dass Miethen, Pachten und Grundstückspreise gefordert werden, welche die Arbeit häufig nicht aufzubringen vermag und die daher zu Einschränkungen, zu Arbeitseinstellungen und Krisen führen. Die Hauptursache der Handelskrisen und des Umstandes, dass es Arbeitslose giebt, ist also in letzter Linie darin zu suchen, dass der Arbeit zu hohe Prämien für die Benutzung des Naturfaktors Land gefordert werden.

Wir haben in den oben erwähnten Abhandlungen ferner ausgeführt, dass nicht das Grosskapital als solches die Arbeitenden schädigen kann, sondern nur dadurch, dass es ihm durch eine fehlerhafte Gesetzgebung möglich ist, Monopole zu erwerben, wie es das Land und seine Schätze, die Erze, Kohlen, Mineralien und Petroleumquellen sind. Ferner wurde darauf hingewiesen, dass von Gott und Rechtswegen der Grund und Boden eines Landes Allen gehöre, dass gerechterweise auch das ärmste Kind ein Anrecht auf seinen Nutzwert (Grundrente genannt) habe, dass er ferner nur infolge von Anmassungen mächtiger Klassen in früheren Jahrhunderten in ausschliesslichen Privatbesitz gelangt und es zur Lösung der sozialen Frage uner-